ZU DEN URSACHEN DER AUSBREITUNG (VON OSTEN NACH WESTEN) DER GLINA-KULTUR

Cristian Schuster

I. EINLEITUNG.

I.1. Im jetzigen Forschungsstand sind fast alle Archäologen, die sich eingehender mit der Glina-Kultur beschäftigen, damit einverstanden, daß diese frühbronzezeitliche Erscheinung hauptsächlich die Walachei und Oltenien als Verbreitungsgebiet hat¹. Die Glina-Gemeinschaften haben in der Walachei nur die mittleren und westlichen Gebiete² in Besiedlung genommen. Die östliche Grenze liegt an der Mostiște³, so wie uns die Funde von Sărulești, Măgureni und Grădiște-Făurei⁴ beweisen. Deswegen hat die ältere Hypothese von Ion Nestor⁵, die später von Jan Machnik⁶ neu aufgegriffen wurde, darnach auch der Osten der Walachei und sogar der Süden der Moldau oder der ganze Raum bis zum südlichen Bug von den Glina-Stämmen bewohnt wurde, ihren Wert verloren.

I.2. Zum Kerngebiet der Glina-Kultur⁷ muß der zentrale Teil der Walachei, d.h. der untere Lauf des Argeș-Flusses und seine Nebengewässer (Colentina, Dâmbovița, Neajlov, Câlnău, Câlniștea, Glavacioc u.a.), gerechnet werden. Es stellt sich die Frage, ob die Frühglina-Gemeinschaften (der I. Stufe⁸), gleichzeitig mit ihrer Niederlassung (?) in der Walachei, auch in das Burzenland (Südostsiebenbürgen) eingedrungen sind oder ob sich dieser Prozeß erst später abgespielt hat. Unabstreitbar ist aber, daß die Glina-Kultur eine wichtige Rolle in der Entstehung der Schneckenberg-Kultur hatte⁹. Diesbezüglich äußerte Alexandru Vulpe den Gedanken, daß die ersten Funde der zuletzt erwähnten Kultur (d.h. Schneckenberg A) eigentlich zu der Glina-Kultur gezählt werden müssen und die jüngeren Spuren (Schneckenberg B) einer anderen kulturellen Äußerung (Năeni-Schneckenberg) angehören¹⁰.

Diese Hypothese, obwohl äußerst interessant, findet zur Zeit, wegen ihren ungenügend gereiften Argumente, nur einen schwachen Anklang in der neusten Fachliteratur¹¹ und nimmt daher eine Sonderstelle ein. So daß die "alte" Meinung bezüglich zweier, zwar durch starken kulturellen Einflüsse gebundenen, selbständigen Erscheinungen, von denen die Glina I-Stufe älter als die Schneckenberg A-Stufe ist, weiter eine solide Position bewahrt.

II. URSACHEN DER BEWEGUNG.

II.1. Die Wurzeln der Ursechen, die zu einem nach Westen ziehen eines Teils der Glina-Bevölkerung führten, sind schwer zu ergründen. Deshalb wird unser Versuch wahrscheinlich nur ungenügend Licht auf dieses Problem werfen. Meistens wird dieses Thema vermieden oder die

¹ Sieh Schuster (1994, 63-70 und Abb. 1; 1997, 83-84 und Abb. 6) mit älterer Literatur

² Schuster 1994, 63-66 und Abb. 1/A.

³ Schuster 1994, 65-66; Schuster 1997, 83.

⁴ Șerbănescu, Trohani 1978, 34.

⁵ Nestor 1960, Abb. 9.

⁶ Machnik 1991, 11.

⁷ Schuster 1994, 64-65.

⁸ Über die Periodisierung der Glina-Kultur sieh neulich: Schuster 1997, 84-87.

⁹ Über die Verbindungen in der Frühbronzezeit zwischen der Walachei und Südostsiebenbürgen s. neulich Schuster 1998, 25-35.

¹⁰ Siehe u.a. Vulpe 1990, 105-111.

¹¹ Zs. Székely 1997, 36, 50.

verschiedenen Autoren drücken ihre Unfähigkeit das Problem zu lösen aus¹². Die archäologischen Spuren erweisen sich diesbezüglich spärlich und sehr möglich irreführend. Trotz dessen sind sowohl äußere als auch innere Gründe der Bewegung ersichtlich. Weiter muß von der Feststellung, daß in der Frühbronzezeit, die Gemeinschaften in dem von uns diskutierten Raum, in ständiger Bewegung waren und dieses Herumstreifen verschiedene Formen annahm¹³, ausgegangen werden.

II.2. *Innere Beweggründe.*

II.2.1. *Wirtschaftliche Ursachen.*

Das Glinä-Wirtschaftsleben stützte sich auf die Viehzucht, den primitiven Ackerbau, die Jagd und den Fischfang und weniger auf die Gewerbe, den Transport und den Handel¹⁴. Selbstverständlich spielte die Viehzucht die wichtigste Rolle¹⁵.

Die Analyse der Tierknochenreste zeugt davon, daß die meistgezüchteten Tiere der *Bos Taurus*, die *Ovis Avies* und *Capra Hircus*¹⁶ waren. Diese in Herden lebende Tierarten hatten für ihre Nahrung ein großes *Hinterland* nötig. Ein Beweis diesbezüglich ist die Dichte der Siedlungen¹⁷ (kleine Dörfer, eigentlich *Weiler*), die nicht nur durch ein Bevölkerungswachsen, sondern hauptsächlich durch die wirtschaftliche Notwendigkeit der Nahrungssuche für die Tiere, zu erklären ist. Noch zu nennen sind der hohe Prozentsatz der Gefäßformen¹⁸, die für die Aufbewahrung der Milch und Milchprodukte verwendet waren, und nicht zuletzt die Anwesenheit der Hunde¹⁹, die nicht nur für das Bewachen der Dörfer sondern auch der Herden und für die Jagd nötig waren.

Neben der Viehzucht ist auch die Jagd nicht zu vergessen, die für die Bereicherung der Nahrung sorgte. Obwohl unter den Waffen²⁰, hauptsächlich Steingeräte, die Pfeilspitzen sehr selten entdeckt wurden (Crivăţ²¹, Varlaam²², Braneţ²³), gibt es genügend Messer, Schaber, Klingen, die bei der Jagd, aber auch beim Schlachten oder Abhäuten der Tiere benützt wurden.

Das Wirtschaftsleben prägt die innere Entwicklung der Gemeinschaften. Diese haben eine kleine Anzahl von Mitgliedern, wahrscheinlich 30-36 Personen²⁴. Die Siedlungen bestehen aus einer geringen Zahl von Behausungen (Oberflächen- oder Bodenwohnungen)²⁵, deren Aufbauweise sehr einfach war: ein Holzgerüst, Ruttengeflecht und Lehmewurf. Diese Bautechnik zeugt von einer Bevölkerung, die die leicht und schnell errichtbaren Wohnhäuser bevorzugte, da sie in ständiger Bewegung war. Sie ließ sich nur für eine kurze Zeit an einem Ort nieder, so wie uns auch die dünne Kulturschicht der Großzahl der Siedlungen erleuchten²⁶. Deshalb legten sie wahrscheinlich nicht zu großen Wert auf Befestigungsanlagen, daher auch die kleine Anzahl der Wehrgraben²⁷.

Möglich ist weiter, daß die Wirtschaftsart und implizite die ständige Herumpendelung der Gemeinschaften zu einer Bestattungsäußerung führte, die nicht das Gründen von Nekropolen

¹² Roman et al. 1992, 118.

¹³ Schuster 1998a, 187-191.

¹⁴ Schuster 1997, 135-146.

¹⁵ Schuster 1997, 135-137.

¹⁶ Haimovici 1997 (im Druck); Schuster 1997, 135.

¹⁷ Schuster 1997, 29-33.

¹⁸ Schuster 1997, 60-66: besonders die Gefäßformen 1-7.

¹⁹ Schuster 1997, 137.

²⁰ Schuster 1997, 49-53.

²¹ Păunescu 1970, 204.

²² Schuster 1997, 51.

²³ Ulanici 1979, 27-28.

²⁴ Schuster 1997, 46.

²⁵ Schuster 1997, 33-41; Schuster 1997a, 85-104.

²⁶ Sieh unter anderen: Schuster 1997, 29-33.

²⁷ Schuster 1997, 30-31.

erlaubte²⁸, denn, außer den Glina spätzeitlichen Grabhügel von Verbița (Glina IV-Stufe)²⁹, sind keine sichereinstufbaren Grabstätten oder Gräber bekannt³⁰.

II.2.2. *Der demographische Faktor.*

Wenn das Wirtschaftsleben die Hauptrolle einnimmt, muß auch dem demographischen Faktor die nötige Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dieser kann aber nur im festen Zusammenhang mit der getriebenen Ökonomie verstanden werden. Hinzu sind desgleichen die natürlichen Bedingungen in denen die Glina-Gemeinschaften ihr Leben geführt haben, zu zählen. Es ist zu unterstreichen, daß insbesondere das Kerngebiet sehr stark bewaldet war, so daß hauptsächlich nur die Nachbarzonen der Gewässer für die Ansiedlung und als Nahrungsraum für die Tiere benützt wurden³¹.

Wie wir schon gezeigt haben, bestand eine Glina-Dorfgemeinschaft aus relativ wenig Mitglieder. Jeder Bevölkerungszuwachs, durch Geburt oder "Heirat" führte zu einer Belästigung des Gemeinschaftslebens (Nahrungsprobleme?). Deswegen müssen wir nicht ausschließen, daß die neuen Familien ausgestoßen wurden und den Kern einer neuen Gemeinschaft bildeten, so wie es auch in anderen Perioden der Fall war. Auch diese Seite des sozialen Lebens könnte ein Grund der Siedlungsdichte sein.

II.3. *Äußere Gründe.*

II.3.1. Dumitru Berciu äußerte in den '30 Jahren die Meinung, daß die Glina-Gemeinschaften nach Oltenien entlang der Donau aus Mitteleuropa vordrangen³².

Heute sind alle Archäologen, die sich mit dieser Kultur beschäftigen, damit einverstanden, daß der Weg eigentlich vom Osten nach Westen führte und nicht umgekehrt³³.

II.3.2. Der jetzige Forschungsstand zeigt, daß Spuren der Glina I-Stufe nicht in der Nähe der Donau zu finden waren. Erst in der klassischen Periode (d.h. ihr erster Abschnitt = Glina II) sind Glina-Siedlungen nicht direkt am linken Stromufer, sondern an den Donau-Seen (z.B. Greaca, Cătălui) zu vermerken³⁴. In ihrem Vormarsch nach Westen über den Alt (Olt) siedeln die Glina-Leute zwar Orte, die in der Nachbarschaft der Donau liegen, an³⁵, aber diese sind gering in der Zahl. Die wichtigste Glina-Siedlung liegt in Westoltenien auf der Ostrovul Corbului-Donauinsel³⁶.

Diese Seltenheit der Glina-Funde an der Donau sind entweder das Ergebnis der lückenhaften Forschungen oder, eher, eine Äußerung der Tendenz, daß die Glina-Stämme die Donau vermieden haben. Wahrscheinlich waren die Lebensbedingungen ungeeignet und weiter erschwerte das aus dem Osten kommen der nicht Glina-Völkerschaften und die weiter nach Westen zogen, und dabei das Donautal benützten und wahrscheinlich kontrollierten, das Glina-Niederlassen am Donauufer.

Interessant ist aber, wie die meistens Autoren hervorheben, daß eigentlich in der erwähnten Zeit und im genannten Raum (Karpaten-Donau-Moldau-Gebiet) auch von einer entgegengesetzten Strömung, d.h. vom Westen nach Osten, geredet werden muß³⁷. Valentin Dergacev spricht sogar von

²⁸ Schuster 1997, 47-48.

²⁹ Berciu und Roman 1984, 15-21; Roman et al. 1992, 115-116.

³⁰ Schuster 1997, 47-48.

³¹ Schuster 1997, 29-30.

³² Berciu 1934, 11.

³³ Roman 1976, 26-42; Roman 1985, 116-122; Roman 1985a, 279-297; Schuster 1994, 63-70; Schuster 1997, 83-84.

³⁴ Schuster 1997, 185-187, 193.

³⁵ Z.B. Corabia, Bezirk Olt; Berciu 1934, 12-13 und *Karte mit den Glina-Funden aus Oltenien*.

³⁶ Roman 1996, 1-33 (in deutscher Sprache: 35-65) mit älterer Literatur.

³⁷ Dergacev 1989, 135-136.

einem "Migrationsstrom"³⁸, der u.a. die Funde des Edineț-Kulturtyps besser erklären könnte³⁹. Unseres Erachtens sind selbstverständlich auch Bevölkerungsbewegungen in Betracht zu ziehen, aber diese müssen nicht übertrieben werden. Eine Mixtur von geringen "ethnischen" Elementen und hauptsächlich starke kulturelle Einflüsse sind bei der Deutung der Ähnlichkeit des Gllna- und Edineț- aber auch des Schneckenberg B-Materials maßgebend. Dieser Einfluß erfolgte nicht entlang der Donau, sondern seine Spuren sind im muntenischen Hügel- und Vorkarpatengebiet und weiter im südöstlichen Raum Siebenbürgens und in der Moldau und letzten Endes am linken Ufer des mittleren Pruth zu erkennen⁴⁰.

Die Gllna-Kultur ist zeitgleich mit der Bugeac-Gruppe der Grubengrabkultur. Die letzte Erscheinung nimmt Teile des Dnestr-Dnjepr-Binnenlandes, das Gebiet der Republik Moldawien und weiter westlich die der östliche Teil der Moldau, die rumänische Dobruđa und den Nordosten Bulgariens ein⁴¹.

Diesbezüglich stellt sich die Frage ob auch der östliche Teil der Walachei zum Verbreitungsgebiet der Bugeac-Gruppe gehört hat. Auf der Karte (*Kulturen der frühen Bronzezeit der pontisch-kaspischen und der Karpaten-Balkan-Region im 1. Viertel des 2. Jahrtausends v. Chr.*) veröffentlicht von Larisa Bogataja und Igor Manzura⁴² und jene von Manzura und Sava⁴³, eigentlich ein und dieselbe, wird auch das genannte Gebiet der Grubengrabkultur zugeschrieben. Ob das der Wirklichkeit entspricht oder nicht werden wir versuchen zu verdeutlichen.

II.3.3. D. J. Telegin ist der Meinung, daß "die meisten Forscher...den Steppeneinfluß als Prozeß auf Südosteuropa als dauernd und mehrfach (verstehen, u. A.). Dabei gilt die Tatsache der Verbreitung auf den Balkan und ins Donauegebiet von Hügelgräbern der Grubengrabkultur des späten Äneolithikums als allerwelskräftigste"⁴⁴. Nach demselben Autor wird die Grubengrabkultur "jetzt ganz bestimmt zur Periode vom XXVII. bis zum XIX. Jh. v.u.Z. datiert"⁴⁵.

Der westlichste Widerhall dieses Vordringens ist in Serbien zu verzeichnen. Wahrscheinlich führte diese Bewegung im südlichen Banat zur Unterbrechen der Entwicklung der Kostolac-Kultur⁴⁶ und sehr möglich zu einer "Okkupation" durch die Steppenvölker⁴⁷. Das wäre ungefähr um 2300-2200 v. Chr., also in einer "Zeit nach der Coțofeni-Kultur in Rumänien, die im Westen der Blüte der Vuședol-Kultur entspricht"⁴⁸.

Diese Datierung ist im Einklang mit den C-14 Daten von Padej⁴⁹ und Kétegyháza (Grab 4 aus dem *Tumulus 3*)⁵⁰ und zeigt daß "the appearance of barrows whose deposit contains Baden, Kostolac, or Coțofeni pottery is a *terminus post quem* for the Pit-grave culture sites in Romania,

³⁸ Dergacev 1989, 136.

³⁹ Dergacev (1994, 137) ist der Meinung, daß die "Edineț-Kultur auf dem Gebiet der Moldau in Folge einer Migration eines Teils der Bevölkerung der nord-östlichen Regionen Ungarns (Hatvan-Kultur !; u.A.)" erschienen ist. Diese Hypothese haben wir schon in einem anderen Aufsatz in Frage gestellt und auf die Unmöglichkeit eines Synchronismus Gllna-Edineț-Hatvan hingewiesen (Schuster 1998, 28).

⁴⁰ Über die Edineț-Kultur: Dergacev 1986, 111 ff.; Dergacev 1994, 129, 137.

⁴¹ Dergacev 1986, 82-87; Dergacev 1994, 123-127; Bogataja, Manzura 1994, 81-85; Manzura, Sava 1994, 175-178.

⁴² Bogataja, Manzura 1994, Abb. 10/7.

⁴³ Manzura, Sava 1994, Abb. 10/7.

⁴⁴ Telegin 1987, 37.

⁴⁵ Telegin 1987, 37.

⁴⁶ Tasic 1994, 30.

⁴⁷ Tasic 1994, 31, 33. Milutin Garašanin unterstreicht, daß sich Völkerbewegungen in der Belotic-Bela Crkva-Zeit auch in Westserbien und Cetina, zwischen Cetina und Dalmatien und Nordalbanien abrollen (Garašanin 1994, 18).

⁴⁸ Tasic 1994, 31.

⁴⁹ Girc 1982, 103; Tasic 1995, 74.

⁵⁰ Escedy 1979, 52; Tasic 1995, 74.

Hungary and Serbia" und entspricht desgleichen der entwickeltsten Stufe der Grubengrabkultur aus dem Dniepr-Dneſtr-Gebiet⁵¹.

Die Steppengruppen gelangten nach Serbien und weiter bis zur Ostküste der Adria auf zwei Hauptwegen. Der erste führte über die Obere Theiß und der zweite entlang der Donau⁵². Dieses Vorstoßen ist an die späteste Steppenwelle anzuknüpfen.

II.3.4. Von Interesse für uns ist diese letzte Marschroute, denn sie erlaubten uns einiges mehr über den Drang nach Westen einiger Gîlna-Gemeinschaften zu veranschaulichen und zu verstehen.

In der Walachei und in Oltenien wurden nicht weit entfernt von der Donau, aber auch im Innenland, mehrere Gräber entdeckt, die den aus dem Osten kommenden Steppenvölkern zugeordnet werden können. Die Funde im nördlichen Teil Munteniens bei Ploieşti-*Triaf*⁵³ (einige der Gräber), und die in den mittleren und westlichen Zonen bei Sănduliţa-Săruleşti⁵⁴, Sultana⁵⁵, Preasna-Gurbăneşti⁵⁶, Viţâneşti⁵⁷ und Lăceni⁵⁸ wären sichere Belege dafür⁵⁹. In Oltenien⁶⁰ zählen dazu die Entdeckungen bei Rusăneşti, Rast, Seaca de Cămpie, Basarabi, Giubegea-Perişor, Hunia, Pleniţa und Suharu-Dolj. Dieser letzte Fund⁶¹ wurde von Florin Burtănescu als ein Beweis einer nicht-Jamna-Gemeinschaft, die aber auch aus dem Osten gekommen ist, gedeutet⁶².

Eine weitere interessante Entdeckung in Oltenien sind die Gräber aus den Tumuli bei Verbiţa⁶³. Diese gehören gemäß den meisten Forschern der Gîlna-Kultur, ihrer letzten Stufe (IV. - nach Roman), an⁶⁴. Trotz dessen stellen wir uns bei einer eingehenden Analyse die Frage, ob auch hier nicht Elemente der Jamna-Kultur zu finden sind und eine neue Zuordnung der *Tumuli* nötig ist⁶⁵.

Von den erwähnten Funden, liegen an der Donau (oder unweit gelegen von ihr) die Gräber von Vlădeni-Cătănoiu, Grădiştea-Coslogeni, Sultana, Rusăneşti, Rast, Basarabi. Die anderen liegen im Innenland. Diesbezüglich bevorzugten die Nomaden-Gemeinschaften in dieser Periode in der Walachei das Mostiştea-Tal (Sănduliţa-Săruleşti, Preasna-Gurbăneşti und Sultana) und das Teleorman-Becken (Viţâneşti, Lăceni). Das heißt oder sehr weit entfernt von dem Gîlna-Verbreitungsgebiet, wie im Falle des Mittleren Ialomiţa-Laufs, oder an seiner östlichen Grenze, das Mostiştea-Tal.

Die zwei Funde am Teleorman-Fluß bestätigen erneut, daß die Gîlna-Gemeinschaften dieses in der Nähe der Donau liegenden Gebiet nicht kontrolliert haben. Aber es erklärt auch, warum die Gîlna-Siedlung von Orbeasca de Sus befestigt wurde⁶⁶.

Alle Jamna-Spuren aus der Walachei und Oltenien gehören der letzten Welle an. Eine Ausnahme wäre vielleicht der Fund von Viţâneşti. Das könnte eine mögliche Erklärung für die

⁵¹ Tasić 1995, 74.

⁵² Srećević 1987, 49 und Karte 2. S. auch Florin Medeleţ und Ioan Bugilan (1989) für das "rumänische" Banat.

⁵³ Nestor 1944, 29-30; Nestor 1944a, 55-56; Comşa 1989, 181-188; Roman et al. 1992, 104-105.

⁵⁴ Ulanici 1984, 113-116.

⁵⁵ Morintz, Ionescu 1968, 114-118. Weitere Informationen gab uns Herr Done Şerbănescu und Fräulein Alexandra Comşa, denen wir dafür aus ganzen Herzen danken.

⁵⁶ Rosetti 1959, 791-812; Roman et al. 1992, 104.

⁵⁷ Leahu, Trohani 1979, 128, 133; Leahu, Trohani 1986, 21-26.

⁵⁸ Stola 1981, 371.

⁵⁹ Es wurden auch Bestattungen gefunden, deren Datierung und kulturelle Zuordnung unsicher ist.

⁶⁰ Odobescu 1878, 64; Nicolăescu-Plopşor 1923a, 81-84; Nicolăescu-Plopşor 1923b, 85-87; Dumitrescu 1944a, 38-43; Dumitrescu 1944b, 84-87; Berciu et al. 1951, 228-245; Nicolăescu-Plopşor, Dumitrescu 1951, 275-277; Leahu, Trohani 1979, 127-141; Leahu, Trohani 1986, 21-26.

⁶¹ Nicolăescu-Plopşor 1932.

⁶² Burtănescu 1996, 92.

⁶³ Berciu, Roman 1984, 15-21; Roman et al. 1992, 115-116;

⁶⁴ S. auch Schuster 1997, 148.

⁶⁵ Miluţin Garašanin (1982, 170 sqq.; 1983, 463 sqq.; 1987, 33) schließt die Gräber von Verbiţa einem donauländisch-balkanischen Komplex ein.

⁶⁶ Moscalu-Beda 1979, 368-369; Schuster 1997, 201.

Wehranlagen der Glina-Siedlung bei Orbeasca de Sus, eine Niederlassung der klassischen Periode, sein.

Nicht zu vergessen ist auch die Tatsache, daß klare Kontakte zwischen der Glina- und der Jamna-Kultur erst in der letzten Stufe (die IV. = Ostrovul Corbului nach Roman) der ersterwähnten Erscheinung zu sehen sind und das insbesondere in Oltenien. Aber diese Feststellung ist scheinbar im Gegensatz mit der Hypothese darnach ein Teil der Glina-Gemeinschaften von einer aus dem Osten vordringenden Steppenwelle in Bewegung gesetzt wurde.

Heute wird es immer klarer das nicht unbedingt eine große Nomadenpendelung die Hauptursache der nach Westen ziehenden Glina-Gruppen war, sondern daß es sich um eine Ansammlung von mehreren Faktoren es sich handelt, unter denen auch das Steppenelement seine Rolle spielte. Diese war in der ersten Stufe (II. nach Roman) der klassischen Periode (nach Schuster) gemäß dem jetzigen Forschungsstand noch minder, wuchs aber in der zweiten Stufe (III. nach Roman) immer mehr und erst in der letzten Stufe kommt es zu regelrechten festen kulturellen und ethnischen (?) Kontakten, so wie uns die Funde aus Oltenien aber auch aus Norwestbulgarien beweisen. Diesbezüglich schreibt Stefan Alexandrov neulich folgendes: "The tumuli from Hârlec, Târnava (gr. NN 7-10), Love², indicate possible elements of "Late Pit Grave" type. Without entering into a detailed discussion on the cultural interpretation of the Odaia Turcului and Naeni materials...we can postulate the existence of the Late Glina culture materials south of the Danube somewhere between the Balkan mountains and the Danube at the end of the EBA...The Glina III penetration north of the Danube as well as into the former Coţofeni Culture regions south of the Danube is connected with tumulus graves (Harlec etc.)"⁶⁷.

Daß der Steppendruck in dem zweiten Teil der klassischen Periode der Glina-Kultur wuchs und daß einige Nomadengruppen versucht haben in den von ihr kontrollierten Raum einzudringen ist möglicherweise auch durch die Wehrgraben von Crivăţ⁶⁸ und Odaia Turcului⁶⁹ bekräftigt. Die letztgenannte Siedlung gehört der Glina III-Stufe an, während jene von Crivăţ bis zu neuen Forschungen der II. zugeordnet werden muß. Das heißt, oder daß es mehrere zeitverschiedene Eindringversuche der Nomaden gab, oder daß, wie wir schon unterstrichen haben⁷⁰, die aus dem Westen entlang des oltenischen Hügellandes und weiter nach Südosten dem Argeş-Lauf entlang kommenden Vu²edol-Einflüsse, nicht allen Glina-Gemeinschaften aus Muntenien eigen waren und diese letzterwähnten trotzdem auf dieselbe Zeitstufe zu setzen sind.

Die Glina-Siedlungen, in denen vu²edolbeeinflusste Keramik entdeckt wurde, zeigen uns den "Weg" den diese Einfüße zurückgelegt haben, aber auch, daß das in der Nähe der Donau gelegene Gebiet vermieden wurde, möglicherweise da dieses eben von den Steppenvölkern in Besitz genommen wurde. Diese Hypothese könnte ihre Widerspiegelung in der Wirklichkeit finden, wenn wir an die Konzentration der Jamna-Funde in der Băileşti-Ebene und seine Nachbargebiete (Rast, Seaca de Câmpie, Basarabi, Giubegea-Perişor, Hunia, Pleniţa und Suharu-Dolj) denken.

II.3.5. Anhand des oben vorgelegten, müssen wir schlußfolgern, daß die Steppenvölkern den Raum östlich der Mostiţa während der ganzen Entwicklung der Glina-Kultur durchstreifen, vielleicht sogar kontrolliert haben, und das obwohl dieses Gebiet relativ

⁶⁷ Alexandrov 1998, 230.

⁶⁸ Berciu 1966, 534-535; Schuster 1997, 190.

⁶⁹ Tudor 1982, 60; Tudor 1983, 108. Wir sprachen (Schuster 1997, 30-31) anhand älteren Informationen auch von einigen Wehranlagen in Popeşti (Stadt Mihaileşti, Bezirk Giurgiu). Die neusten Forschungen widersprachen dieser Hypothese (Palincaş 1996, 239-288; Palincaş 1997, 175-182).

⁷⁰ Schuster 1997, 87.

umweltunfreundlich war⁷¹. Der Druck der Jamna-Gemeinschaften auf die Zonen, die von den Glinastämmen bewohnt waren, lief ununterbrochen, hatte aber, wie schon hervorgehoben, verschiedene Stärke, der maximale Punkt wird in der zweiten Stufe (Glina III) der klassischen Periode (nach Schuster) erreicht. Die Wege der zwei Kulturerscheinungen scheinen sich archäologisch erkennbar in der Glina IV-Stufe (= Ostrovul Corbului) zu "kreuzen" als beide sich in Westoltenien, im Donau-Gebiet möglich unsanft aufeinanderprallten. So kommt es, daß Glina-Keramik in den Gräbern der Grubengrabkultur erscheint und ein Teil der "verseuchten" Steppengemeinschaften nach Süden, über die Donau, schwenken und einige der Coţofeni-Gebiete in Nordwestbulgarien in Kraft nehmen.

II.3.6. Über die Rolle der Steppenvölker in dem Verschwinden der Glina-Kultur und das Auftreten neuer Kulturerscheinungen wissen wir eigentlich wenig. Wenn die Glina-Kultur synchron mit der klassischen, möglich auch mit dem Anfang der Endjamna-Kultur ist, so müssen die nach-Glina Äußerungen auf dieselbe Zeittreppe mit der Endperiode der letzten Erscheinung gesetzt werden. Interessant ist, daß sowohl die Odaia Turcului- wie auch die Năeni-Gruppe eher südliche als Steppeneinflüsse aufweisen⁷², während die Kistengräber aus der Nordwalachei⁷³ einem breiteren europäischen Horizont, der dem Westbalkan (Cetina, Glasinac, Belotic-Bela Crkva) und Siebenbürgen (Livezile, Copăceni) eigen ist, angehören.

Der Druck der östlichen Nomaden scheint gegen das Ende der Frühbronzezeit (FB III nach Roman) Oltenien abzuflauen. Das erklärt auch warum das Gebiet zwischen dem Eisernen Tor und dem Alt allmählich von den aus dem Westen vorstoßenden Gornea-Orlești-Gemeinschaften besetzt wurde. Spuren dieser wurden in Ostrovul Corbului, Orlești, Rogova, Ocnele Mari, Govora Sat entdeckt⁷⁴.

In Muntenien sind bis jetzt keine klaren Funde dieses Typs zu verzeichnen⁷⁵, obwohl angenommen wird daß dieser Kulturhorizont eine der Grundlagen für das Erscheinen der Tei-Kultur ist⁷⁶.

LITERATUR

- Alexandrov 1998 = St. Alexandrov, *Pottery from the End of the Early Bronze Age in West Bulgaria*, in *James Harvey Gaul in Memoriam. In the Steps of James Harvey Gaul*, 1, Sofia, 223-233.
- Berciu 1934 = D. Berciu, *Materiale pentru preistoria Olteniei. II. Civilizația de tip Glina III*, *Memoriul XXI al Institutului de Arheologie Olteană*, Craiova, 14 S., 3 Abb., 1 Karte.
- Berciu 1939 = D. Berciu, *Arheologia preistorică a Olteniei*, AO, 18, 104-106.
- Berciu 1966 = D. Berciu, *Rezultatele primelor săpături de la Crivăț (1965) (r. Oltenița)*, SCIV, 17, 3, 529-535.
- Berciu et al. 1951 = D. Berciu, E. Comşa, G. Marin, S. Morintz, C. S. Nicolăescu-Plopşor, S. Popescu-Ialomița, C. Preda, *Şantierul arheologic Verbicioara Doj*, SCIV, II, 1, 228-245.

⁷¹ Schuster 1994a, 65-66; Schuster 1997, 83. Der östliche Teil der Walachei wird von seßhaften Gemeinschaften bis in die Mittelbronzezeit (Tei III) vermieden (Schuster 1994a, 171-178).

⁷² Schuster 1997, 124-125.

⁷³ Schuster 1997, 126-131.

⁷⁴ Petre-Govora 1976, 16-17; Petre-Govora 1988, 137-146; Petre-Govora 1995, 41; Roman 1985, 120; Roman 1988, 218, 222; Crăciunescu 1997.

⁷⁵ Schuster 1997, 161.

⁷⁶ Roman 1986, 31.

- Berciu, Roman 1984 = D. Berciu, P. Roman, *Mormintele tumulare de la Verbița (jud. Dolj)*, Thraco-Dacica, V, 1-2, 15-21.
- Bogataia, Manzura 1994 = L. K. Bogataia, I. Manzura, *Ost-West-Wechselbeziehungen im Spiegel der äneolithisch-frühbronzezeitlichen Kulturen des nordwestlichen Schwarzmeergebietes*, ZfA, 28-2, 63-86.
- Burtănescu 1996 = F. Burtănescu, *Considerații asupra unor morminte tumulare de pe teritoriul Moldovei (Perioada de tranziție – Bronz timpuriu)*, Thraco-Dacica, XVII, 1-2, 87-116.
- Comșa 1989 = E. Comșa, *Mormintele cu ocră din movila II - 1943 de la Ploiești-Triaș*, Thraco-Dacica, X, 1-2, 181-188.
- Dergacev 1986 = V. Dergacev, *Moldavija I sosdenie territorii v epochu bronzy*, Kișinev.
- Dergacev 1989 = V. Dergacev, *Zum Problem des Vordringens östlicher Stämme in den karpatischen Donaauraum vom Äneolithikum bis in die ältere Bronzezeit*, in *Das Äneolithikum und die früheste Bronzezeit (C 14 3000-2000 b.c.) in Mitteleuropa: kulturelle und chronologische Beziehungen (Acta des XIV. Internationalen Symposiums Prag-Liblice 20.-24.10.1986)*, Praehistorica, XV, 133-137.
- Dergacev 1994 = V. Dergacev, *Epoca bronzului. Prima perioadă*, Thraco-Dacica, XV, 1-2, 121-140.
- Dumitrescu 1944a = V. Dumitrescu, *RaportMNA*, 38-43.
- Dumitrescu 1944b = V. Dumitrescu, *RaportMNA*, 84-87.
- Ecsedy 1979 = I. Ecsedy, *The People of the Pit-Grave Kurgans in Eastern Hungary*, Budapest.
- Garašanin 1994 = M. Garašanin, *Pastoralisme semi-nomade et nomade dans la Peninsule Balkanique à l'eneolithique et du debut de l'Âge du bronze*, Balcanica, XXV-1, 7-18.
- Giric 1882 = *Über die Erforschung der Grabhügel in der Wojwodina*, Simposio Lazise-Verona, Verona.
- Leahu, Trohani 1979 = V. Leahu, G. Trohani, *Săpăturile arheologice de la Vitănești*, CA, III, 127-141.
- Leahu, Trohani 1986 = V. Leahu, G. Trohani, *Săpăturile arheologice efectuate în 1983 la Vitănești, jud. Teleorman*, CA, VIII, 21-26.
- Machnik 1991 = J. Machnik, *The Earliest Bronze Age in the Carpathian Basin*, Archaeological Sciences Bradford, Bradford.
- Manzura, Sava 1994 = I. Manzura, E. Sava, *Interacțiuni "est-vest" reflectate în culturile eneolitice și ale epocii bronzului din zona de nord-vest a Mării Negre (Schită cultural-istorică)*, MemAnt, XIX, 143-192.
- Medeleț, Bugilan 1989 = F. Medeleț, I. Bugilan, *Contribuții la problema și la repertoriul movilelor de pământ din Banat*, Banatica, 9, 88-198.
- Morintz, Ionescu 1968 = S. Morintz, B. Ionescu, *Cercetări arheologice în împrejurimile Olteniței (1958-1967)*, SCIV, 19, 1, 99-121.
- Moscalu-Beda 1979 = E. Moscalu und C. Beda, *Noi cetăți traco-getice*, CA, III, 368-369.
- Nestor 1960 = I. Nestor, *Epoca bronzului*, in *Istoria României*, I, București, 90-132.
- Nicolăescu-Plopșor 1923a = C. S. Nicolăescu-Plopșor, *Măgura Mare din pădurea Poenli-Plenița Dolj*, Oltenia, culegeri-cercetări-documente, I, fasc. VI, 81-84.
- Nicolăescu-Plopșor 1923b = C. S. Nicolăescu-Plopșor, *Măgura din viea lui Ion St. Bârțan-Plenița Dolj*, Oltenia, culegeri-cercetări-documente, I, fasc. VI, 85-87.
- Nicolăescu-Plopșor 1932 = C. S. Nicolăescu-Plopșor, *Institutul de Arheologie Olteană. Memoriul VII*, Craiova.

- Nicolăescu-Plopșor, Dumitrescu 1951 = C. S. Nicolăescu-Plopșor, Vl. Dumitrescu, N. Gostar, *Raport asupra activității șantierului arheologic Rast-Dolj. I. Săpăturile de la Grindul Șifarului și II. Cimitirul tumular de pe Islazul comunelor Rast și Seaca de Câmpie*, SCIV, II, 1, 267-277.
- Odobescu 1878 = Al. Odobescu, *Antichitățile județului Romanați*, București.
- Palincaș 1996 = N. Palincaș, *Valorificarea arheologică a probelor 14 C din fortificația aparținând Bronzului târziu de la Popești (jud. Giurgiu)*, SCIVA, 47, 3, 239-288.
- Palincaș 1997 = N. Palincaș, *Scurtă prezentare a săpăturilor din sectorul Σ al așezării de la Popești (jud. Giurgiu). Campaniile 1988-1993*, CA, X, 173-192.
- Petre-Govora 1976 = Gh. Petre-Govora, *Aspecte ale începutului epocii bronzului în nord-estul Olteniei*, Buridava, 2, 7-33.
- Petre-Govora 1988 = Gh. Petre-Govora, *Descoperiri arheologice din Oltenia privind epoca timpurie a bronzului*, Thraco-Dacica, IX, 1-2, 137-147.
- Roman 1976 = P. Roman, *Die Glina III-Kultur*, PZ, 51, 1, 26-42.
- Roman 1985 = P. Roman, *Perioada timpurie a epocii bronzului tracic în Oltenia*, Thraco-Dacica, VI, 1-2, 116-122.
- Roman 1985a = P. Roman, *Cercetări la Govora Sat-Runcuri în 1977*, SCIVA, 36, 4, 279-297.
- Roman 1986 = P. Roman, *Perioada timpurie a epocii bronzului pe teritoriul României*, SCIVA, 37, 1, 29-55.
- Roman 1988 = P. Roman, *Ostrovul Corbului (Rumänien) und Malé Kosihy (Tschechoslowakei)*, SlovArch, 36, 217-224.
- Roman 1996 = P. Roman, *Ostrovul Corbului. Istoricul cercetării. Săpăturile arheologice și stratigrafie*, I, 1a, 1-33 (in Deutsch: 35-65).
- Roman et al. 1992 = P. Roman, A. Dodd-Opreșcu, P. János, *Beiträge zur Problematik der schnurverzierten Keramik Südosteuropas*, Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Monographien III, Mainz am Rhein.
- Rosetti 1959 = D. V. Rosetti, *Movile funerare de la Gurbănești*, MCA, VI, 791-812.
- Schuster 1994 = C. Schuster, *Despre aria de răspândire a culturii Glina*, Istros, VII, 63-70.
- Schuster 1994 a = C. Schuster, *Aria de răspândire a culturii Tei*, AB, S.N., III, 171-178.
- Schuster 1997 = C. Schuster, *Perioada timpurie a epocii bronzului în bazinele Argeșului și Jalomiței Superioare*, Bibliotheca Thracologica, XX.
- Schuster 1997a = C. Schuster, *Despre locuințele culturii Glina*, MemAnt, XXI, 85-104.
- Schuster 1998 = C. Schuster, *Die Frühbronzezeit in Südostsiebenbürgen und in der Walachei – Verbindungen, Beziehungen, kulturelle Einflüsse*, AMN, 35, 1, 25-35.
- Schuster 1998a = C. Schuster, *Sur le "mouvement" dans le Bronze roumain*, Bulletin de Thracologie, IV, 187-191.
- Srejovic 1987 = D. Srejovic, *Die Hauptwege des Vorstosses der Steppenulturen auf den Balkan, in Hügelbestattungen in der Karpaten-Donau-Balkan-Zone*, Beograd, 45-49.
- Stoia 1981 = A. Stoia, *Les fouilles archéologiques en Roumanie (1980)*, Dacia, N.S., XXV, 363-379.
- Zs. Székely, = *Perioada timpurie și începutul celei mijlocii a epocii bronzului în sud-estul Transilvaniei*, Bibliotheca Thracologica, XXI, București.
- Șerbănescu, Trohani 1978 = D. Șerbănescu, G. Trohani, *Cercetările arheologice de pe Valea Mostiștei*, in *Ilfov. File de Istorie*, București, 18-32.

- Tasic 1994 = N. Tasic, *Das archäologisch-historische Bild der Entwicklung der Kulturen des Äneolithikums im südlichen Banat*, Balcanica, XXV-1, 19-37.
- Tasic 1995 = N. Tasic, *Eneolithic cultures of Central and West Balkans*, Belgrade.
- Telegin 1987 = D. J. Telegin, *Über kulturelle Kontakte zwischen der neo-äneolithischen Bevölkerung des nordpontischen Gebietes und der Balkan-Donauregion*, in *Hügelbestattungen in der Karpaten-Donau-Balkanzone*, Beograd, 37-44.
- Tudor 1982 = E. Tudor, *Neue Angaben zur frühen Bronzezeit in Südrumänien*, Dacia, N.S., XXVI, 59-75.
- Tudor 1983 = E. Tudor, *Săpăturile arheologice de la Odaia Turcului (jud. Dîmbovița)*, MCA, Brașov, 108-111.
- Ulanici 1979 = A. Ulanici, *Săpăturile arheologice efectuate la Branet în anul 1976*, CA, III, 27-38.
- Ulanici 1984 = A. Ulanici, *Săpăturile arheologice de la Săndulița, com. Sărulești, jud. Călărași*, CA, VII, 113-116.
- Vulpe 1990 = A. Vulpe, *Neue Beiträge zur Chronologie und kulturellen Gliederung der Frühbronzezeit im unteren Donauegebiet*, Starinar, XL-XLI, 105-111.

ABKÜRZUNGEN

- AB = Analele Banatului, Timișoara.
- AMN = Acta Musei Napocensis, Cluj-Napoca.
- AO = Arhivele Olteniei, Craiova.
- Balcanica = Balcanica, Beograd.
- Banatica = Banatica, Reșița.
- Bulletin de Thracologie = Bulletin de Thracologie, Institutul Român de Tracologie, Mangalia, București.
- CA = Cercetări Arheologice, Muzeul Național de Istorie a României, București.
- Dacia = Dacia, N.S., Institutul de Arheologie "V. Pârvan", București.
- Istros = Istros, Brăila.
- MCA = Materiale și cercetări arheologice.
- Oltenia = Oltenia, Craiova.
- Praehistorica = Praehistorica, Praha.
- PZ = Prähistorische Zeitschrift, Berlin, Mainz.
- SCIV = Studii și cercetări de istorie veche, București.
- SCIVA = Studii și cercetări de istorie veche și arheologie, București.
- SlovArch = Slovenská Archeológia, Bratislava.
- Starinar = Starinar, Beograd.
- SympThrac = Symposia Thracologica, Institutul Român de Tracologie.
- Thraco-Dacica = Thraco-Dacica, Institutul Român de Tracologie, București.
- ZfA = Zeitschrift für Archäologie, Berlin.